Rita Jünemann
Geschlechtstypische
Identitätsbildungsprozesse in der
professionellen Sozialen Arbeit

Forschung
Erziehungswissenschaft

Band 100

Rita Jünemann

Geschlechtstypische Identitätsbildungsprozesse in der professionellen Sozialen Arbeit

Eine geschlechtsvergleichende Untersuchung

Leske + Budrich, Opladen 2000

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Zugl. Univ. Hannover, Diss., 1999

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothke erhältlich

ISBN 978-3-8100-2870-9

ISBN 978-3-322-94967-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-94967-7

© 2000 Leske + Budrich, Opladen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verla-
ges unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: disegno, Wuppertal

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	9
1	Einleitung	11
2	Theoretische Überlegungen	15
2.1	Das Konzept der Individualisierung als gesellschaftstheoretischer Interpretationsrahmen	17
2.1.1	Geschlechtstypisches Selbstverständnis und Individualisierung ..	21
2.1.2	Individualistische Soziale Arbeit oder Soziale Arbeit im Individualismus?	26
2.2	Identitätstheoretische Annäherungen	28
2.2.1	Die interaktionistische Perspektive	30
2.2.2	Der Ansatz der balancierenden Identität	31
2.2.3	Aspekte weiblicher Identitätsbildung unter Berücksichtigung einer gesellschaftspolitischen Perspektive	35
2.2.4	Die Theorie der zwei Moralen - Elemente der Identitätsbildung ..	38
2.2.5	Berufliches Selbstverständnis als Faktor der Identitätskonstitution .	40
2.3	Die Interferenz von Beruf und Persönlichkeitsentwicklung unter sozialisationstheoretischen Gesichtspunkten	43
2.3.1	Arbeit und berufliche Sozialisation	45
2.3.1.1	Die subjektive Bedeutung von Arbeit	46
2.3.1.2	Ausgewählte Konzepte beruflicher Sozialisation	47
2.3.2	Zur Schwierigkeit einer Aufarbeitung geschlechtsspezifischer Sozialisationsaspekte für die Soziale Arbeit	51
2.3.3	Produktives Bewältigungsverhalten als Voraussetzung für berufliche Alltagsgestaltung	54
3	Die Konzeption der Studie	57
3.1	Fragestellungen	57
3.2	Methodologische Überlegungen	60
3.3	Aspekte der Frauenforschung	63
3.4	Zur methodischen Problemstellung	67
3.5	Methodisches Vorgehen	69
3.5.1	Die Erhebung	69
3.5.1.1	Interviewleitfaden	69
3.5.1.2	Pretest	69
3.5.1.3	Zielgruppenbestimmung	70
3.5.1.4	Durchführung der Interviews	74

3.5.2	Die Auswertung	74
3.5.2.1	Die qualitative Inhaltsanalyse	75
3.5.2.2	Die Darstellung des Verfahrensmodells	76
3.5.2.3	Zum Problem der Gütekriterien im Auswertungsverfahren	82
4	Ergebnisse der Untersuchung	85
4.1	Motivation als Determinante des Arbeitsverständnisses	86
4.1.1	Berufswahlmotivation	86
4.1.2	Motivationen während des Berufsverlaufs	88
4.1.3	Motivationsinkonstanzen	90
4.1.4	Anspruchshaltungen	91
4.1.5	Zusammenfassung und Interpretation	93
4.2	Orientierungen und ihre Veränderungen	94
4.2.1	Änderungswünsche	97
4.2.2	Zusammenfassung und Interpretation	98
4.3	Gestaltungskompetenz	100
4.3.1	Das Einbringen persönlicher Anteile	101
4.3.2	Wahrnehmung von Ambivalenzkonflikten	102
4.3.3	Ambiguitätstoleranz	105
4.3.4	Integration von Familie und Beruf	107
4.3.5	Zusammenfassung und Interpretation	110
4.4	Selbstwertschätzung	111
4.4.1	Selbstbild und Eigenschaftsprofile	111
4.4.2	Wahrnehmung von Außenzuschreibungen	113
4.4.3	Einschätzung der Fähigkeiten	115
4.4.3.1	Handlungsfähigkeiten	115
4.4.3.2	Entscheidungsfähigkeiten	117
4.4.3.3	Konfliktfähigkeiten	118
4.4.3.4	Belastungsfähigkeiten	122
4.4.3.5	Selbstinstrumentalisierung als Komponente von Beziehungsfähigkeit	124
4.4.4	Zusammenfassung und Interpretation	130
4.5	Belastungen im Arbeitsalltag	132
4.5.1	Internale Belastungsfaktoren	133
4.5.2	Externale Belastungsfaktoren	135
4.5.3	Zusammenfassung und Interpretation	141
4.6	Umgang mit Belastungen	143
4.6.1	Bearbeitungstechniken	143
4.6.2	Verarbeitungsmechanismen	146
4.6.3	Zusammenfassung und Interpretation	151

4.7	Die Wahrnehmung sozialer Wirklichkeit und ihre Einflußnahme auf die Handlungsmöglichkeiten	152
4.7.1	Sozialabbau	153
4.7.2	Erleben administrativer Strukturen	156
4.7.3	Zusammenfassung und Interpretation	161
4.8	Geschlechterbezogene Deutungsperspektiven	163
4.8.1	Wahrnehmung	164
4.8.2	Sozialkontakt	166
4.8.3	Handlungschancen	168
4.8.4	Bewältigungskompetenzen	171
4.8.5	Berufspräferenz	172
4.8.6	Zusammenfassung und Interpretation	174
4.9	Die Zusammenführung der Aspekte geschlechtstypischen Selbstverständnisses und Professionalität	176
4.9.1	Beispiel Frau F.	177
4.9.2	Fazit	186
4.9.3	Beispiel Herr G.	187
4.9.4	Fazit	196
5	Gesamtdarstellung der Ergebnisse und Diskussion	197
5.1	Annäherungen an ein geschlechtstypisches und professionelles Selbstverständnis von SozialarbeiterInnen	197
5.2	Überlegungen zu Forschungsperspektiven und Lehre	208
	<i>Literatur</i>	211
	<i>Anlagen</i>	233

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist vor dem Hintergrund einer langjährigen praktischen Tätigkeit als Sozialarbeiterin und als Lehrende in den unterschiedlichsten Ausbildungskontexten für soziale Berufe entstanden.

Diese Erfahrungen motivierten dazu, eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis zu knüpfen, die explizit nicht auf die Perspektive der Betroffenen als ExpertenInnen ihrer Situation verzichten will.

Auffällig ist die Tatsache, daß sich die Fachliteratur oftmals auf vereinzelte – defizitäre – Aspekte oder den Barrieren in der beruflichen Sozialisation von SozialarbeiterInnen beschränkt. Inhaltlich mag dies durch das problembeladene berufliche – und wissenschaftliche – Umfeld begründet sein, deckt sich womöglich aber weniger mit den realen Erkenntnissen und Einschätzungen der PraktikerInnen, die über einen umfassenderen Erfahrungshintergrund in Bezug auf ihre eigene berufliche Identitätsentwicklung verfügen.

Spannend war es daher, möglichst viele dieser Aspekte zusammenzuführen und auch den Faktor der Geschlechtzugehörigkeit mit in den Blickpunkt zu nehmen.

Vorworte charakterisieren sich in der Regel auch über lange Passagen der Danksagungen. Das soll hier – aus guten Gründen – nicht anders sein.

Danken möchte ich Herrn Prof. Dr. Dr. Gerd Laga des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Universität Hannover und Herrn Dr. habil. Andreas Böttger vom Sonderforschungsbereich 186 der Universität Bremen für ihre wissenschaftliche Begleitung der Studie sowie ihre wertvollen Anregungen hinsichtlich der empirischen Vorgehensweise.

Danken möchte ich auch dem Präsidenten der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Herrn Prof. Dr. Rüdiger Umbach und der Dekanin des Fachbereichs Sozialwesen, Frau Prof. Dr. Bianka Minte-König für ihre Unterstützung des Forschungsprojektes „Zur Interdependenz von weiblichem Selbstverständnis und Professionalität in der beruflichen Sozialisation von Sozialarbeiterinnen“, das im Zeitraum von Oktober 1996 bis September 1998 über AGIP-Mittel des Landes Niedersachsens finanziert und an der Fachhochschule realisiert werden konnte.

Damit wurden die Grundlagen für die vorliegende Untersuchung geschaffen, für deren typographische Umsetzung und dem unermüdlichen Kampf mit den Programmen ich Marion Machein, Silke Wichmann und Wolfgang Polnik nur Bewunderung für ihre Geduld entgegenbringen kann. Dies gilt auch für

die StudentInnen und MitarbeiterInnen, die ihre Zeit für die kommunikative Validierung im Auswertungsprozeß einsetzten.

Danke sagen möchte ich auch den SozialarbeiterInnen, die sich für die Datenerhebung zur Verfügung stellten und die durch ihres großes inhaltliches und persönliches Interesse die Motivation während der Studie wesentlich mitbeeinflußten.

Und vielleicht doch – typisch weiblich – möchte ich an dieser Stelle auch meinen Töchtern für ihre Nachsicht in der Hoffnung danken, daß sich die Erfahrungen mit wissenschaftlich Arbeitenden nicht allzu abschreckend auf eigene berufliche Entwicklungen auswirken mögen.

Braunschweig im September 1999

RITA JÜNEMANN